

---

## **Musik**

### **Zitator**

Ashland Oil, Ashland Oil  
wir leben alle neben Ashland Oil  
Strahlung in der Luft  
Strahlung im Boden  
Ashland Oil,  
Wir sterben alle neben Ashland Oil

### **O-Ton Garnette Skaggs**

This has been a nightmare for all of us, a total nightmare. and it has not gone away yet.

### **Overvoice - Übersetzerin 1:**

Das war ein Alptraum für uns, ein absoluter Alptraum – und er ist noch nicht vorüber.

## **Musik**

### **O-Ton Hartmut Pick**

Wir haben es hier mit natürlicher Radioaktivität in einem relativ geringen aktiven Bereich zu tun, der im Bereich der natürlichen Radioaktivität auch unserer Umgebung liegt.

### **O-Ton Wade Smith**

As you start to walk where Rodney used to sit in the corner and watch TV or play with the kids, the sound on the audible picks up, on the meter as well, to read about 40 to 50 mR/h. That is about five times above normal background radiation.

### **Overvoice Übersetzer 2:**

Wenn wir da in die Ecke gehen, wo Rodney immer gesessen hat, ferngesehen, mit den Kindern gespielt hat, da messen wir vierzig bis

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2010

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

---

fünfzig Mikroröntgen in der Stunde – dieser Wert liegt um das Fünffache über der normalen Hintergrundstrahlung.

**Zitator:**

Es gibt eine schleichende Gefahr in der Öl- und Gasindustrie, und bei den Unternehmen wächst allmählich die Erkenntnis, dass diese Gefahr wirklich existiert.

**O-Ton Rodney Hamilton**

Once we knew what was there, we packed. We took our clothes and left. That day. And we've not been back.

**Overvoice – Übersetzer 1**

Als wir begriffen hatten, was da los ist, haben wir noch am selben Tag unsere Sachen gepackt und haben das Haus verlassen – und wir sind nie wieder zurückgekehrt.

**O-Ton Professor Friedrich Steinhäusler**

Wir haben bei Kernkraftwerken enorm strenge Auflagen, die auch eingehalten werden. Und dem gegenüber haben wir bei manchen Industrien, die mit technologisch erhöhter Radioaktivität arbeiten, nur sehr lockere oder gar keine Auflagen.

**O-Ton Garnette Skaggs**

Ashland Oil sold this pipe. They gave it away, it was just disposed all around. And my 28-year-old daughter in law got a brain tumour and died two years later. She left two boys...

**Overvoice - Übersetzerin 1:**

Ashland Oil hat diese Rohre verkauft, sie haben sie überall verteilt. Und meine Schwiegertochter bekam einen Hirntumor. Zwei Jahre später ist sie gestorben. Sie hinterließ zwei Söhne.

---

**O-Ton Burkhard Grundmeier**

Wir haben das Problem natürlich nicht mit der Bevölkerung kommuniziert, wir kommunizieren das Problem mit der Branche, innerhalb der Branche.

**Erzähler**

Strahlende Quellen

**Sprecherin**

Das radioaktive Geheimnis der Öl- und Gasindustrie

**Sprecher 1**

Ein Feature von Jürgen Döschner

**Musik****Erzähler**

Dies ist die Geschichte von der Entdeckung einer unsichtbaren, weltweiten Bedrohung, verursacht und bis heute vor der Öffentlichkeit verheimlicht von den reichsten und mächtigsten Unternehmen der Welt, den Unternehmen der Erdöl- und Erdgasindustrie.

Die Geschichte beginnt am 26. Oktober 2009 mit einem einzigen Satz in einer unscheinbaren Meldung in einem deutschen Nachrichtenmagazin.

**Zitator**

Seit kurzem bedarf es aufgrund von Änderungen im europäischen Atomrecht keiner Genehmigung mehr, um radioaktiv belastete Rückstände etwa aus der Öl- und Gasindustrie nach Deutschland zu bringen.

**Erzähler**

„Radioaktive Rückstände aus der Öl- und Gasindustrie“? Vom Klimawandel bis zum Irakkrieg – Öl wurde schon für so manches Übel

---

auf der Welt verantwortlich gemacht. Doch Radioaktivität? Noch nie gehört. Die Zeitungsnotiz macht neugierig, wirft Fragen auf.

## **Musik**

### **Sprecher 1**

Stimmt das, entstehen bei der Öl- und Gasförderung wirklich radioaktive Rückstände? Und wenn ja -

### **Sprecherin**

In welchem Umfang?

### **Sprecher 1**

Und wie stark sind sie radioaktiv belastet?

### **Sprecherin**

Woher kommt die Radioaktivität?

### **Sprecher 1**

Und wie werden die Abfälle entsorgt?

### **Sprecherin**

Welche Altlasten gibt es?

### **Sprecher 1**

Und welches Risiko stellen sie für Mensch und Umwelt dar?

### **Sprecherin**

Die Suche nach Antworten führt uns zunächst nach Norddeutschland.

### **Erzähler**

Leise, fast anmutig wippen sie auf und ab. Stählerne Kolosse zwischen grasenden Kühen und sattgrünen Weiden – mitten im niedersächsischen Emsland. Hier wird Erdöl gefördert.

### **O-Ton Otto Wilhelm**

Wir sind hier am westlichsten Punkt des Feldes. Das ist eine so genannte Pferdekopfpumpe. Technisch ausgedrückt eine

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2010

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

---

Kolbentiefpumpe. In etwa 700 Metern Tiefe hängt hier eine Kolbenpumpe im Bohrloch, die durch einen Punktgestängestrang auf und nieder bewegt wird und durch jeden Kolbenhub Öl und Wasser an die Oberfläche befördert.

### **Sprecherin**

Otto Wilhelm kennt sich aus mit Öl. Er ist Betriebsleiter der BASF-Tochter Wintershall. In Deutschland wird nicht viel Öl- und Gas gefördert, aber Exxon, Wintershall und RWE sind stolz auf die 3 Millionen Tonen Öl und die 15 Milliarden Kubikmeter Gas, die sie vor allem hier in Norddeutschland jedes Jahr aus dem Boden holen. Und gern führen sie immer wieder Politiker, interessierte Bürger und Journalisten über die Produktionsanlagen.

### **Erzähler**

Ein halbes Dutzend ölverschmierter Arbeiter steht knöcheltief im Schlamm, daneben Baufahrzeuge. Ein gewaltiger Kranwagen zieht ein langes Rohr nach dem anderen aus dem Boden.

### **O-Ton Otto Wilhelm**

Wir haben hier eine sogenannte Auffältigung vor uns, wo die Pumpe gewechselt wird, weil der Verschleiß zu groß war und die Fördermenge nicht mehr erreicht wurde. Hier haben wir das Pumpgestänge liegen, das Stück für Stück ausgebaut wurde, hier liegt die Pumpe, die jetzt wieder neu eingebaut wird und dann mit dem Pumpgestänge zusammen auf etwa 700 Meter Tiefe runter gefahren und abgesetzt wird.

### **Musik**

### **Erzähler**

Jedes Detail wird ausführlich erklärt, jede Kleinigkeit erwähnt. Doch kein einziges Mal fällt das Wort „Radioaktivität“.

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2010

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

---

**Sprecherin**

Es gibt drei große Firmen, die in Deutschland in nennenswertem Umfang Öl und Gas fördern:

**Sprecher 1**

Die BASF-Tochter Wintershall, der deutsche Ableger des US-Multis Exxon und die Öl-Tochter des Essener RWE-Konzerns, RWE-DEA.

**Erzähler**

Wir schreiben alle drei Unternehmen an, bitten um Auskunft und Interviews zu den radioaktiven Rückständen, die angeblich bei der Öl- und Gasförderung entstehen. Das gleiche Anliegen richten wir an das Bundesumweltministerium, an das Bundesamt für Strahlenschutz und die Umweltministerien von Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen.

**Musik****Erzähler**

Die Antworten lassen auf sich warten. Wir nutzen die Zeit und recherchieren im Internet. Hier werden wir endlich fündig.

**Zitator**

Radioactive in the Patch – Strahlende Quellen

**Erzähler**

Lautet die Überschrift eines Artikels in der kanadischen Öl-Fachzeitschrift „Oilweek Magazine“ im Juni 2006.

**Zitator**

Es gibt eine schleichende Gefahr in der Öl- und Gasindustrie, und bei den Unternehmen wächst allmählich die Erkenntnis, dass diese Gefahr wirklich existiert.

---

**Erzähler**

So lauten die ersten Worte, und weiter:

**Zitator**

Tief unten in der Erdkruste stellen natürliche radioaktive Stoffe kein Strahlenrisiko dar– so lange man sie ungestört dort lässt. Aber Eingriffe wie die der Öl- und Gasindustrie können die Radioisotope über die Förderanlagen an die Oberfläche transportieren, wo sie sich anreichern und eine Bedrohung für Mensch und Umwelt darstellen.

**Erzähler**

Wir erfahren aus der Ölfachzeitschrift:

**Sprecher 1**

Es geht um „technologisch angereichertes, natürliches radioaktives Material“, auf Englisch:

**Sprecherin**

Technologically enhanced natural occurring radioactive material –

**Sprecher 1**

in der Fachsprache kurz:

**Sprecherin**

TENORM

**Sprecher 1**

Weltweit gibt es nur wenige Wissenschaftler, die sich mit TENORM aus der Öl- und Gasindustrie intensiv befasst haben. Einer von ihnen ist Professor Friedrich Steinhäusler, Strahlenbiologe an der Universität Salzburg.

**O-Ton Professor Friedrich Steinhäusler**

Wir haben in den verschiedenen Prozessstadien unterschiedliche Arten von Abfällen. Es handelt sich zu Beginn um Ablagerungen innerhalb der

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2010

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

---

Rohrleitungen, den Scales, die im wesentlichen Radium 226 beinhalten. Wir haben bei der Ölförderung im Nachhinein verschiedene Trennvorgänge, wo es in Behältern, in Rohrleitungen, in Becken zu Ablagerungen kommen kann in Form von Schlamm. Weiters wird bei Erwärmung Radon frei, werden radioaktive Gase abgegeben, natürliche radioaktive Gase, die dann in feste radioaktive Metalle, Blei und Polonium zerfallen. Letztlich haben wir am Ende dann die Abgabe von Flüssigkeiten, die in Lagunen oder im Meer verdünnt werden und dort abgelagert werden.

### **Sprecher 1**

Unsere erste Frage ist damit recht schnell beantwortet: Es gibt keinen Zweifel, bei der Förderung von Erdöl und Erdgas entstehen radioaktive Rückstände. Doch vieles andere bleibt ungeklärt. Zum Beispiel, ob es auch in Deutschland diese Abfälle gibt. Bei der Beantwortung dieser Frage hilft uns Kommissar Zufall.

### **Erzähler**

Nach einem ersten Radiobericht über das Thema meldet sich bei uns der Mitarbeiter einer deutschen Ölfirma. Heinz Behrens hat tagtäglich mit strahlenden Abfällen zu tun. Er fährt von Bohrloch zu Bohrloch, von Pumpstation zu Pumpstation, um die Anlagen zu warten. Schon immer hatte er den Verdacht, dass etwas nicht in Ordnung sei, war beunruhigt. Und nach dem, was er uns zeigt, hat er allen Grund dazu.

### **Sprecher 2**

Sehen Sie, da, das ist die Leitung, die vom Betriebsplatz kommt, mit dem Salzwasser drin. Das Wasser kommt aus dem Boden und wird wieder zurück in die Lagerstätte gepumpt. Und da rechts neben der blauen Tonne, da ist so ein kleines Filtergehäuse. Ich muss die Pumpen

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2010

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.



---

warten und die Filter von den Feststoffen reinigen, die sich da reinsetzen.

**Erzähler:**

Heinz Behrens heißt nicht wirklich so. Und es ist auch nicht seine Stimme, die hier zu hören ist. Das Interview wurde nachgesprochen, der Name geändert. Denn Heinz Behrens hat Angst. Angst vor seinem Arbeitgeber. Angst aber auch um seine Gesundheit, und die seiner Familie. Denn die Stoffe, mit denen er täglich zu tun hat, sind hochradioaktiv.

**Sprecher 2**

Da, in die blaue Tonne, da müssen wir das Zeug aus den Filtern reinkippen. Und diese Filterstoffe haben es in sich: die strahlen mit 20 Mikrosievert pro Stunde.

**Erzähler**

Wie haben Sie das herausgefunden?

**Sprecher 2**

Wir haben da einen Geigerzähler, der ist frei zugänglich, den hat die Firma zur Verfügung gestellt. Den haben wir uns irgendwann mal genommen und haben gemessen.

**Erzähler**

Wird das denn nicht regelmäßig kontrolliert?

**Sprecher 2**

Nein, soweit ich weiß, nicht.

**Sprecherin**

Nachdem die Mitarbeiter aktiv geworden sind, untersucht auch das Labor der Firma den Schlamm.

---

**Sprecher 1**

Zitat aus dem Laborbericht:

**Zitator**

„Die Strahlung ist sehr hoch – 20 Mikrosievert pro Stunde“

**Sprecherin**

Und in einem handschriftlichen Vermerk unter dem Prüfbericht an „alle Mitarbeiter“ heißt es:

**Zitator:**

„Bitte Behältnis für Ablagerungen an den Bohrungen benutzen. Weitere Unterweisungen folgen.“

**Erzähler**

Von „weiteren Unterweisungen“ hört Heinz Behrens jedoch nichts. Im Gegenteil: Die Betroffenen werden über die Bedeutung der Messergebnisse weitgehend im Unklaren gelassen.

**Sprecher 2**

Wir haben uns dann an unseren Vorgesetzten gewandt, der hat uns zum Strahlenschutzbeauftragten geschickt, und der hat gesagt, dass die Geschichte halb so wild sei, alles im grünen Bereich. Wir sollten zusehen, dass wir unsere Arbeit schnell erledigen und uns dann von dem Ort entfernen.

**Erzähler**

Zwanzig Mikrosievert pro Stunde, das ist mehr als das Zweihundertfache der Umgebungsstrahlung! Heinz Behrens und seine Kollegen kennen das Strahlenrisiko bei ihrer Arbeit nicht und können es selbst nach diesen Messergebnissen kaum einschätzen.

---

**Sprecher 2**

Es gab da wohl mal eine einstündige Unterweisung auf radioaktive Stoffe, wo man auf die Gefahren hingewiesen wurde, was man für Schutzkleidung zu tragen hat – Mundschutz, Brille, Handschuhe. Aber man hatte den Eindruck, dass die Leute, die einem da was erzählen, auch nicht so recht Bescheid wussten.

**Sprecherin**

Konfrontiert mit unseren Beobachtungen, bestreitet die verantwortliche Firma sämtliche Vorwürfe und behauptet:

**Zitator**

Die gesetzlichen Vorgaben des Schutzprinzips der Strahlenschutzverordnung werden bei allen Arbeiten eingehalten.

**Erzähler**

Selbst die für die Öl- und Gasbranche zuständige Gewerkschaft, IG Bergbau, Chemie, Energie erklärt auf unsere Anfrage zum gesamten Komplex der radioaktiven Öl- und Gasrückstände lapidar.

**Zitator**

Wir gehen davon aus, dass durch die rechtlichen Auflagen der Strahlenschutzverordnung die radiologische Sicherheit gewährleistet wird.

**Erzähler**

Ähnlich unergiebig sind auch die allmählich eingehenden Antworten der Unternehmen, Ministerien und Behörden, die wir um Stellungnahmen und Interviews gebeten hatten.

**Musik****Sprecher 1**

---

Das Bundesamt für Strahlenschutz verweist auf das Bundesumweltministerium und lehnt ein Interview ab.

**Sprecherin**

Das Bundesumweltministerium verweist auf das Bundesamt für Strahlenschutz und die Landesumweltministerien, und lehnt ein Interview ab.

**Sprecher 1**

Das Umweltministerium des Landes Nordrhein-Westfalen erklärt, bei den Rückständen der Öl- und Gasindustrie handele es sich nicht um radioaktive Rückstände und verweigert ein Interview.

**Sprecherin**

Das Umweltministerium des Landes Niedersachsen hat unsere schriftliche Anfrage bis heute nicht beantwortet.

**Sprecher 1**

Das Umweltministerium des Landes Schleswig-Holstein, dem größten Öl- und Gasproduzenten in Deutschland, verweist auf das für die Atomaufsicht zuständige Ministerium für Justiz, Gleichstellung und Integration.

**Sprecherin**

Das Ministerium für Justiz, Gleichstellung und Integration des Landes Schleswig-Holstein erklärt, über keine relevanten Daten zu verfügen. Es verweist auf das niedersächsische Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie in Clausthal-Zellerfeld.

**Sprecher 1**

Das Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie in Clausthal-Zellerfeld hat bis heute nicht auf unsere schriftliche Anfrage reagiert.

**Sprecherin**

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2010

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

---

Die Firmen Wintershall, RWE-DEA und Exxon Deutschland lehnen Interviews zu dem Thema ab und verweisen auf den Branchenverband, den „Wirtschaftsverband Erdöl- und Erdgasgewinnung e.V.“, kurz: WEG.

### **Sprecher 1**

Ein schmuckloses Hochhaus im Zentrum von Hannover. In der vierten Etage arbeitet rund ein halbes Dutzend hauptamtliche Mitarbeiter des WEG. Jede Pressestelle, selbst eines kleinen deutschen Ölkonzerns, hat mehr Mitarbeiter, mehr Platz und sicher auch mehr Geld zur Verfügung. Nicht unbedingt die erste Adresse der Öl- und Gasindustrie – aber offenbar gut genug, um unbequeme Fragen zu einem unangenehmen Thema zu beantworten.

### **Erzähler**

WEG-Sprecher Hartmut Pick erscheint nicht allein zum verabredeten Interview. Ein Fachmann des Verbandes, zuständig für Detailfragen, wie es heißt, begleitet ihn. Hartmut Pick ist sichtlich nervös. Schon seit vielen Jahren ist er Sprecher des WEG. Aber es ist ihm anzumerken, dass er offenbar zum ersten Mal Fragen eines Reporters zu den radioaktiven Rückständen der Öl- und Gasproduktion beantworten muss.

### **O-Ton Hartmut Pick**

Wir haben es hier mit Stoffen zu tun, die bei der Förderung mit anfallen, also Stoffe, die in der Natur vorhanden sind, die mit gefördert werden, und die bei den Weiterverarbeitungsprozessen anfallen und in Behältern gesammelt werden.

### **O-Ton Hartmut Pick**

**(Reporter:)** Seit wann ist Ihnen bzw. den deutschen Unternehmen das Problem der radioaktiven Rückstände bei der Öl- und Gasförderung bekannt?

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2010

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

---

**(Pick:)**

Nun, das Thema ist eigentlich ein Thema seit es die Gasförderung gibt in Deutschland, das ist so seit Anfang der 70er Jahre.

**O-Ton Reporter / Hartmut Pick**

Ist das irgend wann mal, und wann, von Ihnen, von ihren Unternehmen in der Öffentlichkeit kommuniziert worden, dass es dieses Phänomen gibt?

Pick: Hä, das müssen wir erst noch mal klären. Können Sie mal kurz ausmachen?

**Erzähler**

Offenbar eine zu schwierige Frage für Verbandssprecher Pick – sein Mitarbeiter greift ein:

**O-Ton Burkhard Grundmeier**

Wir haben das natürlich nicht mit der Bevölkerung kommuniziert, wir kommunizieren das Problem mit den Mitarbeitern, die damit beschäftigt sind, mit den Aufsichtsbehörden, die damit zusammenhängen – ja, mit der Branche, innerhalb der Branche.

**Sprecherin**

Burkhard Grundmeier, Referatsleiter Exploration und Produktion beim Wirtschaftsverband Erdöl- und Erdgasgewinnung, WEG.

**Erzähler**

Seit den 1970er Jahren kennt die deutsche Öl- und Gaswirtschaft also das Problem, hat aber bewusst die Öffentlichkeit darüber bis heute im Unklaren gelassen. Erdöllobbyist Pick begründet das so:

---

**O-Ton Hartmut Pick**

Wir haben es hier mit natürlicher Radioaktivität in einem relativ geringen aktiven Bereich zu tun, der im Bereich der natürlichen Radioaktivität auch unserer Umgebung liegt.

**Erzähler**

Der Einwand, es handle sich bei den Ölabfällen doch „nur“ um natürliche Radioaktivität, begegnet uns bei unseren Recherchen immer wieder. Dabei spielt das für die Bewertung der Gefahren überhaupt keine Rolle.

**O-Ton Professor Friedrich Steinhäusler**

Wir können prinzipiell nicht aus der Ursache einer Strahlenquelle das Risiko abschätzen, sondern nur auf Grund der Aktivitätskonzentration und der Expositionsdauer. D.h. ich muss wissen, wie viel Radioaktivität ist da, und wie lange wird der Betroffene davon exponiert. Die Argumentation, dass es sich um natürliche Strahlenquellen handelt, ist völlig nutzlos und hat in diesem Fall keinerlei wissenschaftliche Bedeutung.

**Sprecherin**

Professor Friedrich Steinhäusler, Strahlenbiologe, Universität Salzburg.

**Erzähler**

Abgesehen davon beträgt die durchschnittliche natürliche Radioaktivität im Boden 0,03 Becquerel pro Gramm. Die Abfälle der Öl- und Gasindustrie dagegen sind viel stärker belastet. Verbandssprecher Pick:

**O-Ton Hartmut Pick**

Also nach unseren Informationen liegt das im Mittelwert bei um die 20 Becquerel.

**Erzähler**

Das ist die fast siebenhundertfache Menge der normalen Belastung.

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2010

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

---

**Sprecherin:**

Das ist noch eine ziemlich niedrige Schätzung.

**Sprecher**

2007 bezifferte ein Experte des Öl-Multis Exxon in einem Vortrag in Dresden die mittlere Belastung der TENORM-Abfälle mit 88,5 Becquerel pro Gramm! Dieser Wert liegt mehr als dreitausend Mal über der natürlichen Bodenbelastung!

**Erzähler**

Als nächsten vermeintlichen Beleg für die Harmlosigkeit der strahlenden Öl-Abfälle nennt Industriesprecher Pick die angeblich geringen Mengen, die davon jährlich anfallen.

**O-Ton Hartmut Pick**

Wir schätzen, dass an diesen Stoffen, die, wie gesagt, natürlich vorkommen in unserer Umgebung und eine sehr geringe Radioaktivität aufweisen, um die 300 Tonnen pro Jahr anfallen in unserer Industrie.

**Erzähler**

Wir wollen wissen, wie plausibel diese Zahlen sind, und fragen nach: bei der GRS, der Gesellschaft für Anlagen- und Reaktorsicherheit in Köln. Dort arbeitet Dietmar Weiß, einer der wenigen deutschen Wissenschaftler, die sich mit den radioaktiven Hinterlassenschaften der Öl- und Gasindustrie beschäftigt haben. Weiß nennt andere Zahlen als der Erdöl-Verband:

**O-Ton Dietmar Weiß**

Wir sprechen in der Summe im Jahr – also auf Trockenmasse bezogen, Frischmasse ist etwas mehr – von 1000 bis 2000 Tonnen.



---

**Erzähler**

Das ist drei bis sechsmal so viel wie der Industrieverband nennt.  
Konfrontiert mit den von der Ölwirtschaft genannten 300 Tonnen reagiert  
der GRS-Experte irritiert:

**O-Ton Dietmar Weiß**

**Weiß:** Sie meinen 300 Tonnen, also Schlämme und Scales zusammen?

**Autor:** Beides zusammen.

**Weiß:** Das kann ich mir jetzt so nicht erklären.

**Musik****Sprecherin:**

Also siebenhundert bis eintausendsiebenhundert Tonnen radioaktiver  
Müll, die laut GRS jährlich anfallen – aber in der Rechnung der Öl- und  
Gasindustrie überhaupt nicht auftauchen.

**Sprecher**

Um die Verwirrung perfekt zu machen, schicken nach Wochen  
zumindest zwei der drei angefragten Unternehmen schriftliche  
Antworten. Darin beziffert die RWE-DEA die Menge der radioaktiven  
Rückstände ihres Unternehmens auf ganze zehn Tonnen pro Jahr. Die  
Wintershall spricht gar nur von zweieinhalb Tonnen.

**Erzähler**

Wir fragen den Verbandssprecher, was mit den radioaktiv belasteten  
Abfällen, auch denen aus früheren Jahren, geschehen ist. Aber der kann  
nicht einmal erklären, wie jene dreihundert Tonnen kontaminierter  
Abfälle, die jedes Jahr anfallen und deren Existenz der Verband  
bestätigt, genau entsorgt werden.

**O-Ton Hartmut Pick**

---

Ja, im Endeffekt landen sie auf einer Deponie. Das ist aber dann die Sache des jeweiligen Entsorgungsunternehmens.

### **Erzähler**

Und welche Unternehmen sind das?

### **O-Ton Hartmut Pick**

Also, wir haben als Verband keine Kenntnisse darüber, welche Unternehmen konkret beauftragt werden. Wir haben nur Kenntnisse darüber, wie der Entsorgungsweg generell läuft.

### **Sprecher 1**

Eines der Unternehmen, die in Deutschland mit TENORM –Abfällen zu tun haben, ist die DELA GmbH in Essen. Dorthin wurden über Jahre radioaktive Öl- und Gasrückstände aus den Niederlanden importiert.

### **O-Ton Christian Bonmann**

Die finden Sie hier bei uns in der Halle eins, das ist die Produktionsstätte, wo wir eine Destillationsanlage haben, wo wir letztendlich das Quecksilber aus diesen NORM-Abfällen herausdestillieren bei 800 Grad.

### **Sprecherin**

Christian Bonmann, Geschäftsführer der DELA GmbH, Essen.

### **Erzähler**

In der großen Halle steht eine haushohe Anlage. Ein Drehrohfen, in dem den Schlämmen aus der Öl- und Gasförderung Wasser und Quecksilber entzogen werden. Zurück bleibt Staub – radioaktiv belasteter Staub.

### **O-Ton Christian Bonmann**

Ich bin unsicher, ob man hier im Prinzip überhaupt von einer radioaktiven Belastung sprechen kann. Gleichwohl, es gibt Werte, die wir haben

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2010

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

---

messen lassen, die liegen im Input, wenn wir das Material bekommen, in der Regel kleiner 10 Becquerel, im Schnitt bei 5 Becquerel, und im Output liegen die Werte zwischen 10 und 15 Becquerel.

### **Sprecherin**

Becquerel pro Gramm oder Kilogramm ist die Einheit, in der man die spezifische Radioaktivität eines Stoffes misst.

### **Erzähler**

Das Endmaterial ist also nach Aussage des DELA-Geschäftsführers mit 10 bis 15 Becquerel pro Gramm belastet.

### **Sprecherin**

Das widerspricht jedoch den Angaben des nordrhein-westfälischen Umweltministeriums und des Düsseldorfer Regierungspräsidenten. Sie schreiben uns, die Aktivität des zu entsorgenden Endmaterials liege unter 5 Becquerel pro Gramm - und damit unterhalb der Überwachungsgrenze, die die Strahlenschutzverordnung vorsehe.

### **Erzähler**

Damit nicht genug. Monatelang lagerte das Essener Unternehmen die kontaminierten Rückstände ohne jede Kennzeichnung auf dem Betriebsgelände. Selbst für den Transport sollten die Fässer nicht besonders beschriftet werden.

### **O-Ton Christian Bonmann**

**Bonmann:** Nach deutschem Recht und deutscher Analyse ist es kein radioaktiver Abfall, und wenn die Fässer diesen Hof verlassen, werden sie entsprechend als das deklariert, was sie sind.

**Autor:** Und das wäre?

**Bonmann:** Im Moment kein radioaktiver Abfall.

---

**Erzähler**

Eigenartig!

**Sprecherin**

Nur zwei Wochen nach diesem Interview, als das Fernsehen über den Betrieb berichtet, stehen die Fässer plötzlich in einer geschlossenen Halle, klebt auf jedem der Fässer der gelb-schwarze Warnaufkleber für radioaktives Material.

**Erzähler**

Wir fragen den DELA Geschäftsführer, ob er überhaupt weiß, mit welchen Stoffen er da umgeht, ob ihm die Diskussion über die Gefahren und Risiken der radioaktiven TENORM-Abfälle aus der Öl- und Gasindustrie bekannt ist.

**O-Ton Christian Bonmann**

Die Diskussion ist mir nicht bekannt, weil wir auch noch mal betonen möchten: Wir sind keine Anlage zur Aufbereitung von strahlenden Abfällen, sondern wir sind eine Anlage zur Wiedergewinnung von Sekundärrohstoffen. Dazu zählt also keine Radioaktivität, sondern das hierin enthaltene Quecksilber. Und wir haben uns auch ansonsten mit radioaktiven Abfällen noch nicht wirklich beschäftigt.

**Sprecherin:**

In der Essener DELA GmbH wird also über Jahre mit Stoffen hantiert, deren Risiken und Gefahren die Verantwortlichen weder kennen noch einschätzen können. Und das alles unter den Augen und mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde – in diesem Fall des Regierungspräsidenten Düsseldorf.

---

**Erzähler**

Ein Interview zu den Vorgängen um die Firma DELA und die radioaktiven Öl- und Gas-Abfälle lehnt die Bezirksregierung Düsseldorf ab.

**Musik****Erzähler**

Wir fragen uns:

**Sprecherin**

Wenn schon Deutschland, der umweltpolitische Musterschüler, den radioaktiven Hinterlassenschaften der Öl- und Gasindustrie so wenig Beachtung schenkt – wie mag es dann in Ländern aussehen, die wesentlich mehr Öl und Gas und zugleich viel geringere Umweltstandards haben?

**Sprecher 1**

Aberdeen, Schottland.

**Sprecherin**

Europäische Ölhauptstadt.

**Sprecher 1**

BP, Shell, Exxon, Halliburton

**Sprecherin**

Alles, was Rang und Namen in der Branche hat, ist hier vertreten. Das Nordseeöl hat aus dem verschlafenen schottischen Fischerdorf eine laute Industriemetropole gemacht.

**Erzähler**

Die meisten der 300.000 Einwohner leben vom Öl. Sie haben sich eingerichtet mit Tankschiffen, Lärm, und Dieselgeruch. Sinnbild dieses Nebeneinanders: Der kleine Sandstrand von Aberdeen, genannt

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2010

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

---

„FootDee“ (sprich: (fittie“), direkt neben dem Industriehafen. Hier erholen sich im Sommer Ölarbeiter von ihrem harten Job, spielen Kinder im Sand, stürzen sich Surfer und Schwimmer in die Brandung. Ein ganzes Vergnügungsviertel mit Achterbahn, Riesenrad und Restaurants.

„FootDee“ ist die Attraktion schlechthin in der ansonsten tristen Industriestadt Aberdeen.

## **Musik**

### **Sprecherin**

Im Sommer 2005 wird die Idylle jäh gestört.

### **Sprecher 1**

Mitten in der Badesaison wird der Strand von Aberdeen gesperrt.

### **Sprecherin**

Der Grund:

### **Sprecher 1**

Aberdeen City Beach ist radioaktiv verseucht.

### **O-Ton Stuart Haszeldine**

The section of the beach in Aberdeen just north of the harbour was closed of to the public for a period of weeks, because there have been survey work undertaken, which showed, that there was additional radioactivity on the beach, which was several times above or in excess of the natural background radioactivity of the beach.

### **Overvoice Übersetzer 1**

Der Strandabschnitt nördlich des Hafens wurde mehrere Wochen für die Öffentlichkeit gesperrt, weil man festgestellt hat, dass die radioaktive Strahlung dort um das Mehrfache über der normalen Hintergrundstrahlung lag.

---

**Sprecherin**

Stuart Haszeldine, Geophysiker, Universität Edinburgh

**O-Ton Stuart Haszeldine**

Subsequent inquiries then pointed to the origin of that contamination could have arisen from material which have been brought in from oil fields on pipework, used in drilling and production of oil in the North Sea. And that pipe had been cleaned and reconditioned in an industrial yard about 500 m away. But the waste material from that, the radioactive minerals from those pipes, had than been ground to a small sandside and discharged down a pipe into the sea, with the intention of disposing that material into the sea. But an unexpected consequence of that had been, that the material discharged had been washed by the tide and the waves to return to the beach instead of being swept out into the sea and diluted. So that material have been concentrated on the beach.

**Overvoice – Übersetzer 1**

Weitere Untersuchungen ergaben, dass das radioaktive Material aus der Ölindustrie stammte. Etwa 500 Meter vom Strand entfernt befindet sich eine Firma, in der die gebrauchten Rohre aus den Ölfeldern gereinigt wurden. Die darin enthaltenen radioaktiven Ablagerungen hat man entfernt und danach direkt ins Meer geleitet. Aber – anders als erwartet – haben sie sich dort nicht verteilt. Stattdessen haben Wellen und die Flut die radioaktiven Partikel an die Küste zurückgespült und am Strand im Sand konzentriert angesammelt.

**Sprecher 1**

Der Stoff, der diesen Sand so gefährlich macht – wie alle radioaktiven Rückstände aus der Öl- und Gasindustrie –, heißt Radium 226.

---

**Sprecherin**

Radium 226 ist ein sogenannter Alphastrahler. Seine radioaktive Strahlung reicht nicht sehr weit, ist aber sehr energiegeladen. Deshalb ist Radium 226 besonders gefährlich, wenn es in den Körper gelangt. Die Wissenschaft spricht von Radiotoxizität. Auf der Skala der radiotoxischen Stoffe rangiert Radium 226 auf der höchsten Stufe – gemeinsam mit Plutonium, dem giftigsten Stoff auf Erden. Radium 226 ist extrem langlebig. Seine Halbwertszeit beträgt eintausendsechshundert Jahre. Der hochgiftige Stoff lagert sich vorzugsweise in Knochen ab und kann Lungen- und Knochenkrebs verursachen.

**O-Ton Stuart Haszeldine**

If we imagine a situation where somebody was walking across the beach, there would be a very little risk to that person. However, if a different situation arose, and if somebody was to be on the beach and may be put some of the sand in the mouth to eat some of the sand, then the radioactivity with the particles will directly enter into your body. and then that's a much more intimate dose to the internal organs of your body where your skin does not provide a protective barrier. And that could be a much more serious risk. And it's well known that families and children go to this part of the beach to play in the sand and dig the sand. And I know from experience from my own children, that it's very common for children, to put sand in their mouth.

**Overvoice – Übersetzer 1**

Wer an diesem Strand nur herumspaziert, ist nicht gefährdet. Doch wenn jemand diesen Sand in den Mund nimmt, dann gelangen die darin enthaltenen radioaktiven Partikel direkt in den Körper. Dort können sie, wenn keine schützende Hautschicht dazwischen liegt, die Organe direkt

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2010

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.



---

treffen. Das ist ein erhebliches Risiko. Und es ist bekannt, dass dieser Strand bei Familien mit Kindern sehr beliebt ist. Als Vater weiß ich aus eigener Erfahrung, dass Kinder den Sand auch gern mal in den Mund nehmen.

## **Musik**

### **Erzähler**

Die Firma, aus der das Radium 226 stammt, ist die SCOTOIL Services Ltd.. Auf ihrer Internetseite bezeichnet sich die Firma Scotoil als führender Anbieter von Umweltdienstleistungen für die Öl- und Gasindustrie. Ihre Spezialität:

### **Zitator**

„Die sichere Entfernung und Entsorgung von radioaktiven Ablagerungen aus Apparaturen und Rohren der Ölindustrie.“

### **Sprecherin**

Eigentlich hätte Scotoil die umstrittene Verklappung der radioaktiven Ablagerungen aus den Ölförderrohren Ende 2008 stoppen müssen. Die britische Regierung gehört zu den Unterzeichnern der so genannten OSPAR-Konvention zum Schutz der Meere. Darin verpflichten sich die Unterzeichnerstaaten unter anderem, den Eintrag von radioaktivem Material in die Nordsee bis zum Jahr 2020 auf Null zurückzufahren. Deshalb hatte die schottische Umweltbehörde SEPA die Entsorgungsgenehmigung für Scotoil zum 31.12.2008 aufgehoben.

### **Sprecher 1**

Doch das so genannte „Seadumping“ geht weiter. Die SEPA hat die Erlaubnis immer wieder verlängert – inzwischen bis Ende 2011. Begründung: Es finden sich keine Alternativen für die Entsorgung der radioaktiven Abfälle.

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2010

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

---

**Erzähler**

Wir hätten gern mit einem Verantwortlichen der Firma gesprochen – über die Verseuchung des Strandes, über die Praxis, radioaktive Abwässer ins Meer zu leiten, über die Risiken und mögliche Alternativen. Auf unsere schriftliche Interviewanfrage erhalten wir nach Wochen die folgende Antwort:

**Zitator**

Da wir in der Vergangenheit Schwierigkeiten mit schlechter und unfreundlicher Berichterstattung hatten, hat unser Unternehmen entschieden, keine Presseinterviews mehr zu geben. Leider müssen wir deshalb ihre Anfrage ablehnen.

**Sprecherin**

Dabei ist der Fall Scotoil nur die Spitze des Eisbergs.

**Sprecher 1**

Die weitaus größte Menge radioaktiven Materials aus der britischen Ölproduktion wird direkt von den Off-Shoreanlagen auf hoher See ins Meer geleitet. Laut einer EU-Studie ist die Öl- und Gasindustrie, bezogen auf Alphapartikel, der größte Verursacher radioaktiver Belastung der Nordsee.

**Erzähler**

Der Strand von Aberdeen ist inzwischen längst wieder geöffnet. Nichts erinnert mehr an den Vorfall vor fünf Jahren. Doch die radioaktive Verseuchung ist geblieben – und wird wohl auch auf Jahre bleiben.

**O-Ton Stuart Hazeldine**

SEPA, Scottish Environment Protection Agency, decided to leave the sand material including the radioactivity on the beach and reopen the beach to public. And that is the situation at the present day in 2010.

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2010

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

---

**Overvoice – Übersetzer 1**

Die Schottische Umweltbehörde SEPA hat entschieden, den Sand einschließlich der radioaktiven Partikel dort zu belassen und den Strand wieder für die Öffentlichkeit freizugeben. Bis heute.

**O-Ton Stuart Haszeldine**

In my opinion that's a judgement made by SEPA which I personally do not agree with. An alternative route, which I suggest personally would be of greater public benefit, would be to consider excavating the radioactive material from the beach.

But the problem than is of course, that once the material is removed from the beach, that then in law in the UK becomes radioactive waste material. And that would have to be disposed of in a very technical way, in a specially retained landfill site, at much greater expense.

**Overvoice – Übersetzer 1**

Ich persönlich halte das für ein Unding. Meiner Meinung nach müsste man den gesamten Strand abtragen. Das Problem ist nur: in dem Moment, in dem man den Sand entfernt, wird er nach britischem Recht zu radioaktivem Abfall. Man müsste ihn dann entsprechend aufwändig und teuer entsorgen.

**O-Ton Stuart Haszeldine**

And that's a strange paradox, that the same material can be radioactive and not a problem on a beach – but a bucket of the same material on the road above the beach could then be radioactive waste and would have to be surrounded by a police escort.

**Overvoice – Übersetzer 1**

Das ist das Paradoxe: dasselbe radioaktive Material ist am Strand kein Problem, aber nehmen sie einen Eimer davon und stellen ihn auf die

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2010

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

---

Straße oberhalb des Strandes, dann ist es radioaktiver Müll und muss von der Polizei gesichert werden.

### **Sprecherin**

Stuart Haszeldine, Geophysiker, Universität Edinburgh

### **Erzähler**

Diese paradoxe Regelung ist im übrigen keine britische Besonderheit. In vielen Ländern, auch in Deutschland, wird in den Strahlenschutzbestimmungen künstliche Radioaktivität, etwa aus Kernkraftwerken, anders behandelt als so genannte natürliche Radioaktivität, die u. a. in der Öl- und Gasindustrie anfällt.

### **O-Ton Professor Friedrich Steinhäusler**

Das ist eine gewisse gesellschaftspolitische Entscheidung, die meiner Ansicht nach darauf beruht, dass wir mehr aus dem Bauch heraus reagieren, als intellektuell fundiert. Ein Kernkraftwerk darf in der Größenordnung zwei Becquerel pro Liter Radium 226 im Abwasser haben. Wir haben Lagunen aus der Öl- und Gasindustrie, die das Zehnfache und Hundertfache dieses Wertes haben, ohne dafür eine bestimmte gerichtliche Genehmigung zu benötigen. Und die Zelle, die von einem Alphapartikel oder von einem Gammaquant getroffen wird, unterscheidet nicht, aus welcher Kategorie der Strahlenquelle diese Belastung erfolgt.

### **Sprecherin**

Professor Friedrich Steinhäusler, Strahlenbiologe, Universität Salzburg.

### **Musik**

### **Erzähler**

Zug um Zug entdecken wir immer mehr Details über das strahlende Geheimnis der Öl- und Gasindustrie. Wir wissen, dass es die

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2010

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

---

radioaktiven Rückstände seit Jahrzehnten gibt, dass sie in großen Mengen entstehen, dass selbst heute vielfach sorglos bis fahrlässig damit umgegangen wird. Welche verheerenden Folgen das im Einzelfall für Mensch und Umwelt haben kann, erfahren wir in den USA, dem Mutterland der industriellen Erdölproduktion.

### **Sprecherin**

Nach Russland und Saudi Arabien sind die USA der drittgrößte Erdölproduzent der Welt. Seit hundertfünfzig Jahren wird hier Erdöl gefördert. Und fast genau so lange schon der dazu gehörige radioaktive Abfall.

### **Sprecher 1**

Ab Ende der 1980er Jahre werden in den USA erste Fälle radioaktiver Altlasten der Ölindustrie veröffentlicht. Der bislang spektakulärste Fall spielt im US-Bundesstaat Kentucky.

### **Musik (Country)**

#### **Erzähler**

Countrymusik, Whisky, Tabak, Pferde und Kohle – das sind die bekannten Markenzeichen von Kentucky.

#### **Sprecherin**

Doch um 1930 wurde in Kentucky auch Öl gefunden. Unter anderem im Norden des US-Bundesstaates, rund um das kleine Örtchen Martha.

#### **Erzähler**

Eine Tankstelle, eine Landstraße, zwischen seichten Hügeln ein paar Häuser. Das ist Martha. Hier haben wir uns mit Wade Smith verabredet. Seine offizielle Berufsbezeichnung: Radiation Safety Officer. Frei übersetzt: Strahlenschutzexperte. Wir treffen uns vor einem Einfamilienhaus. Idyllisch auf einem kleinen Hügel gelegen, mit

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2010

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

---

Klinkerfassade, einer Terrasse vor dem Eingang, die weißen Fensterläden geschlossen. Beim näheren Hinsehen zeigt sich: das Haus steht seit langem leer.

### **O-Ton Wade Smith**

We are at Rodney Hamilton's house here in Martha, Kentucky. This is one of the properties that we surveyed in 1998 and found that it was contaminated. What made it unique was the foundation of the home had contaminated pipe for bracing structure. So we'll go in now and take a look...

### **Overvoice – Übersetzer 2**

Wir sind hier in Martha, Kentucky, vor dem Haus von Rodney Hamilton, einem der Häuser, das wir 1998 untersucht und in dem wir Radioaktivität gemessen haben. Das Besondere ist hier, dass kontaminierte Rohre zur Versteifung der Stützpfeiler beim Hausbau verwendet wurden. Lassen sie uns hineingehen...

### **Musik**

### **Erzähler**

Ein trostloses Bild. Die Einbauküche steht noch. Auf dem Boden ein paar Plastiktüten. Das Haus ansonsten leer. Spinnweben in den Ecken. Ein wahres Geisterhaus.

### **O-Ton Wade Smith**

So, I'll show you what the readings are here. As we stand in the middle of the living room, the reading is around 10 mR/h. As you start to walk where Rodney used to sit in the corner and watch television or play with the kids, the sound on the audible picks up, on the meter as well, to read around 40 to 50 mR/h where he has been sitting in the living room. That is about five times above normal background radiation.

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2010

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

---

**Overvoice Übersetzer 2**

Wir stehen jetzt in der Mitte des Wohnzimmers. Wir messen hier zehn Mikroröntgen pro Stunde. Wenn wir jetzt da in die Ecke gehen, in der Rodney immer gesessen, wo er ferngesehen und mit den Kindern gespielt hat, da gehen die Werte hoch bis auf vierzig, fünfzig Mikroröntgen in der Stunde. Das sind fünfmal höhere Werte als die Hintergrundstrahlung.

**O-Ton Wade Smith**

We are going down the stairs into the basement which is where the pipe is located in the ceiling of the basement, which would be the floor in the first level. This is where they put the pipe in for reinforcement for the concrete porch that was added to the home, and this pipe would have been purchased from Ashland Oil, like a lot of residents purchased these used pipes to use in fabricating different structures in buildings.

**Overvoice – Übersetzer 2**

Wir gehen jetzt in den Keller, dorthin, wo die Rohre liegen, die in die Kellerdecke eingebaut wurden, also praktisch der Fußboden im Erdgeschoss. Zur Verstärkung haben sie hier die Rohre eingebaut, die sie von Ashland Oil gekauft haben. Viele haben das gemacht. Sie haben damit ihre Häuser ausgebaut.

**O-Ton Wade Smith**

So that's on times 10 scale, which would be 250 mR/h. The meter has reached its limits, so we switch it to times 100, and this pipe is reading in this specific location about 650 mR/h at the surface. That's about 65 times about normal background radiation. At this spot of the pipe it's reading about 750 mR/h. So it can be different levels in different locations in the pipe. And again, forwards to the east, its 800 mR/h. We

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2010

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

---

actually surveyed every inch of this pipe and I think the highest location we found inch by inch was 1100 mR/h. Pretty significant in the levels of radioactivity on this pipe.

### **Overvoice - Übersetzer 2**

Das ist jetzt die Zehnfachskala, also zweihundert Mikroröntgen pro Stunde. Wir schalten jetzt um auf die Hunderterskala.

Hier an diesem Rohr messen wir an der Oberfläche etwa sechshundertfünfzig Mikroröntgen pro Stunde. Das fünfundsechzigfache der Hintergrundstrahlung. Hier sind es siebenhundertfünfzig und da hinten achthundert.

Wir haben jedes Rohr Zentimeter für Zentimeter gemessen. Das höchste waren eintausendeinhundert Mikroröntgen pro Stunde. Die Rohre sind also ziemlich stark kontaminiert.

### **Musik**

#### **Sprecher**

Das strahlende Geisterhaus in Martha, Kentucky gehört Rodney Hamilton.

#### **Erzähler**

Rodney ist 38 Jahre alt, fast zwei Meter lang, hat eine Statur wie ein Holzfäller. Und doch wirkt er seltsam zerbrechlich. Die Schultern nach vorn gezogen, der Blick leer. Zwölf Jahre ist es her, dass sein glückliches Leben, das Leben seiner Familie, seiner Frau und seiner beiden Kinder mit einem Schlag zerstört wurde. Rodney erinnert sich schmerzhaft genau an jenen Tag, als er erfuhr, dass sein Haus radioaktiv verseucht ist.



---

**O-Ton Rodney Hamilton**

At that time, I was unaware the house had radiation in it, had never even thought about this. Because throughout the community I knew the ones that had it on the property involved, and never dreamt that my house had it. So Wade brought a group in, environmental, and they pretty much done a survey of that area of where Ashland had operation. And they stopped at our farm, and as they approached the house, they had their meter and they started getting readings. And so they went up to my mom's and told her – I was at home in the bed, sleeping – and so she comes down to our house and knocks on the door, wakes me up, tells me that they are getting readings and they want to come in the inside, cause they were getting them all along the front side of the porch of the house. So then they proceeded to come in the house, and it was found all along the front side of the house, at the bedrooms, where the children were, the living room, and pretty high readings. We got some highest like 2500 at the living room, where I sat. So once we knew what was there, we packed, we took our clothes and left. That day. And we've not been back.

**Overvoice – Übersetzer 1**

Damals habe ich nicht im Traum daran gedacht, dass unser Haus verstrahlt sein könnte. Ja, es gab einige Fälle in unserer Gegend, aber ich hätte nie geglaubt, dass uns das passiert.

Eines Tages kam dann Wade mit ein paar Leuten vorbei und machte Messungen. Als sie in unser Haus kamen, schlief ich gerade, ich hatte Nachtschicht. Meine Mutter weckte mich und ich führte die Leute dann durchs Haus. Sie haben gemessen, und überall im vorderen Teil des Hauses, im Schlafzimmer, bei den Kindern, im Wohnzimmer, überall

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2010

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

---

hatten wir ziemlich hohe Werte. Das Höchste war glaub ich zweitausendfünfhundert im Wohnzimmer.

Als wir das erfuhren, haben wir noch am selben Tag unsere Sachen gepackt und haben das Haus verlassen – wir sind nie wieder zurückgekehrt.

## **Musik**

### **Erzähler**

In der Gegend rund um das kleine Örtchen Martha wurde ungefähr seit 1930 Öl gefördert. Zuletzt von der Firma Ashland Oil. Man pumpte massiv Wasser in die Lagerstätte, um die Förderleistung zu erhöhen. 1988 wurde die Produktion eingestellt. Danach stellte sich heraus, dass die gesamte Umgebung radioaktiv verseucht war.

### **O-Ton Wade Smith**

You had tanks, flow lines, pipes, creek sides where the pipes ran, soak contamination in open pits, structures that the landowners had built using old oilfield equipment, such as fences and braces and structures like barns or sheds or, in Rodney's case even the house. We found radioactivity besides soil and pipe, we also found it in folk's drinking water. Also in some of the creeks and streams.

### **Overvoice – Übersetzer 2**

Wir hatten Tanks, Abflüsse, Rohre, Bäche, an denen die Rohre lagen, Ablagerungen in offenen Sickergruben; Zäune, Ställe, Schuppen und andere Bauten, die die Hausbesitzer aus den Ölförderrohren errichtet haben, oder, wie bei Rodney, ein ganzes Haus. Außerdem fanden wir Radioaktivität im Trinkwasser und in einigen Bächen und Flüssen.

## **Musik**

---

### Sprecherin

Wade Smith, Strahlenschutzexperte.

### Erzähler

Auch die Grundschule von Martha wurde für längere Zeit geschlossen. Die Wasserleitungen waren radioaktiv verseucht. Selbst die Spielgeräte auf dem Schulhof waren verstrahlt. Man hatte sie aus alten Rohren der Firma Ashland Oil zusammengeschweißt. Genauso wie den Verkaufstresen und einige Regale in dem kleinen Laden von Martha. Dort hat die Schwiegertochter von Garnette Skaggs gearbeitet.

### O-Ton Garnette Skaggs

We helped my son and daughter in law purchase a store. We didn't buy the property, we leased it and it was already a store. And we had been working in the store, and my daughter in law, she was the main person working in the store. And for years she was there for hours, maybe 12 hours a day. Well we found out that the pipe in the store had high levels of radiation. They had used the pipe from the Ashland Oil yard. Ashland Oil sold this pipe, they gave it away, it was just disposed all around. The guy that owned the store found out about the radiation. They came in and took the pipes out. And my 28-year-old daughter in law got a brain tumour and died two years later. The doctors at the University of Kentucky told us that it could have been from the levels of radiation. She left two boys and...

### Overvoice - Übersetzerin 1

Wir haben unserem Sohn und unserer Schwiegertochter beim Mietkauf des Ladens finanziell unterstützt. Die meiste Zeit hat **sie** dort gearbeitet, rund 12 Stunden täglich, über Jahre. Dann haben wir irgendwann herausgefunden, dass die Rohre, die in dem Laden verbaut worden

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2010

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

---

waren, verstrahlt sind. Und dass Rohre von Ashland Oil verwendet worden waren. Ashland Oil hat die Rohre überall im Dorf verkauft. Als bekannt wurde, dass sie verstrahlt sind, kamen Leute von Ashland Oil und haben die Rohre ausgebaut. Zwei Jahre später starb meine Schwiegertochter an einem Hirntumor. Die Ärzte sagten, dass Verstrahlung die Todesursache gewesen sein könnte. Sie war 28 Jahre alt und hinterließ zwei Söhne.

### **Erzähler**

Mehr als 100 Familien rund um Martha sind von der radioaktiven Verseuchung durch Ashland Oil betroffen. Über Jahre trafen sie sich in der Tankstelle am Ortsausgang. Hatten eine Bürgerinitiative gegründet, zogen vor Gericht. Die Prozesse dauern bis heute. Einige Kläger sind inzwischen gestorben – an Krebs.

### **Musik**

### **Sprecherin**

Eine lange geheim gehaltene Studie des Staates Kentucky belegt, dass die Zahl der Krebserkrankungen in der Umgebung von Martha signifikant über dem Durchschnitt liegt.

### **O-Ton Garnette Skaggs**

This has been a nightmare for all of us, a total nightmare. and it has not gone away yet.

### **Overvoice - Übersetzerin 1:**

Das war ein Alptraum für uns, ein absoluter Alptraum – und er ist noch nicht vorüber.

### **Song Ashland Oil**

Ashland Oil, Ashland Oil

We all live near Ashland oil

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2010

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

---

Radiation in the air

Radiation in the soil

Ashland Oil, Ashland Oil

We're all dying near Ashland oil.

**Overvoice - Zitator**

Ashland Oil, Ashland Oil

Wir leben alle neben Ashland Oil

Strahlung in der Luft

Strahlung im Boden

Ashland Oil

Wir sterben alle neben Ashland Oil

**Song**

We wrote to the lawyers, addressed the nation

To try and get some compensation

Radium here, Radium there

Deadly atoms in the air

Ashland Oil, Ashland Oil

We're all dying near Ashland oil

**Overvoice - Zitator**

Wir gingen vor Gericht, wendeten uns an die Öffentlichkeit und hofften  
auf Entschädigung

Radium hier, Radium dort

Tödliche Strahlen an jedem Ort

**Song**

You can bet our case will fail

Nobody will go to jail

The legislatures bought and sold

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2010

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

---

And we'll all die before were old

Ashland Oil, Ashland Oil

We're all dying near Ashland oil

### **Overvoice - Zitator**

Wetten, dass wir die Prozesse verlieren werden.

niemand geht dafür ins Gefängnis

Politiker werden verkauft und gekauft

Am Ende werden wir sterben, bevor wir alt sind

### **O-Ton Whelma Subra**

It's not unique, it happens at a large number of places. In the United States there are 20 major production states and there are a total of 32 states that have oil and gas production, and in the majority of these states the production is contaminated with NORM in the produce water.

### **Overvoice - Übersetzerin 2**

Das ist kein Einzelfall, das passiert überall in den USA. Wir haben insgesamt zweiunddreißig Bundesstaaten, in denen Öl gefördert wird, davon sind zwanzig wirklich große Produzenten. Und in der Mehrzahl dieser Staaten ist das Prozesswasser radioaktiv verseucht.

### **Sprecherin**

sagt Whelma Subra, Öl-Expertin der US-Umweltorganisation Earthworks.

### **O-Ton Whelma Subra**

We've had a number of legal cases that are primarily dealing with the pipe yard operations, and primarily dealing with oil companies sending waste to the pipe yards where to have the pipe cleaned out, without telling the pipe yards that it contained NORM. So that the workers at the pipe yard were contaminated and came down with cancer, and also the

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2010

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

owners of the properties then had a very devalued piece of property that they couldn't resell or use for any use because of the contamination. And these court cases have very well been documented that the oil companies had known since the 1930s of the presence of NORM and produce water and in association with oil and gas activities. And until the very late 80s and early 90s, they didn't make anybody else aware of this. So anyone who worked on production sites or on pipe yards were not aware of the dangers and were not provided with adequate protection.

### **Overvoice - Übersetzerin 2**

Wir hatten eine Reihe von Gerichtsverfahren, in denen es vor allem um die Verarbeitung und Reinigung von kontaminierten Rohren aus der Ölindustrie ging und bei denen verschwiegen wurde, dass die Rohre radioaktives Material enthalten. Da wurden dann Arbeiter verstrahlt und erkrankten an Krebs, Grundstücke waren kontaminiert und wurden wertlos. In diesen Prozessen wurde sehr genau belegt, dass die Ölfirmen seit den dreißiger Jahren von radioaktiven Stoffen wusste. Aber bis in die späten achtziger, frühen neunziger Jahre haben sie niemanden darüber informiert. So dass niemand auf den Ölfeldern oder Schrottplätzen von der Gefahr wusste und sich schützen konnte.

### **Musik**

### **Erzähler**

Über Jahrzehnte wurden in den USA tausende radioaktiv verseuchte Rohre aus der Ölindustrie verschenkt oder verkauft. Millionen Tonnen verstrahlter Schlämme wurden auf Freiflächen verteilt – Fachbegriff: Landspreading. Milliarden Liter strahlender Abwässer wurden in offenen, künstlichen Lagunen gesammelt - allein im US-Bundesstaat Louisiana gibt es davon rund dreißigtausend!

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2010

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

---

**Erzähler**

Bis heute gehört es zum Umgang der Öl- und Gasindustrie mit ihren radioaktiven Hinterlassenschaften, dass sie keinerlei Zahlen darüber veröffentlicht. Die meisten Angaben, die man dazu findet, basieren auf Schätzungen, vorsichtigen Schätzungen mit großem Spielraum nach oben.

**Sprecher 1**

Schon eine Studie der Universität Illinois aus dem Jahr 1996 geht davon aus, dass in der US-Ölindustrie jährlich zweihundertfünfundzwanzigtausend Tonnen radioaktiver Schlämme anfallen, dazu fünfundzwanzigtausend Tonnen Scales und 170.000 Tonnen kontaminierter Metallschrott. Über die Altlasten der vergangenen Jahrzehnte gibt es nur vage Hochrechnungen. Es dürften Millionen Tonnen sein.

**Erzähler**

Hauptursache für die, übrigens weltweit geltende, unsichere Datenbasis ist die Blockadehaltung der Öl- und Gasindustrie. Bis heute legt sie keine verlässlichen Zahlen über die radioaktiven Abfälle vor, verweigert die Zusammenarbeit mit unabhängigen Wissenschaftlern.

**Sprecherin**

Das Motiv für diese Blockadehaltung offenbart eine Studie aus dem Jahr 1995. Erstellt von der „Society of Petroleum Engineers“, der amerikanischen Vereinigung der Erdöl-Ingenieure. Finanziert aus Mitteln des US-Energieministeriums. Der Titel:

**Zitator**

Economic Impact of Potential NORM Regulations – wirtschaftlicher  
Einfluss durch potentielle NORM-Gesetze

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2010

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.



---

**Sprecher 1**

In der Studie werden erstmals Zahlen genannt über die möglichen Kosten, die auf die Industrie zukämen, falls es zu strengeren Umweltauflagen für die Entsorgung der radioaktiven Abfälle aus der Ölförderung käme.

**Erzähler**

Die Ergebnisse, vorgestellt auf einer Konferenz der US-Umweltbehörde EPA am 26. März 1995 in Houston/Texas, haben die gesamte Öl-Branche aufgeschreckt.

**Sprecherin**

Vier verschiedene Szenarien wurden durchgespielt. Im schlimmsten Fall müsste die US-Ölindustrie einmalig rund 42 Milliarden Dollar aufbringen. Bei US-weit einheitlichen und strengen Auflagen für die Entsorgung, einschließlich der Beseitigung aller bis dahin bekannten Altlasten, Hinzu kämen jährlich wiederkehrende Kosten in Höhe von 14,6 Milliarden Dollar. In der Folge, so die Autoren der Studie, würde die Ölförderung in den Vereinigten Staaten um 20 Prozent zurückgehen, weil viele Felder unrentabel würden.

**Erzähler**

Verständlich, dass angesichts solcher Zahlen die US-Öl- und Gaslobby alles in Bewegung setzte, um das in der Studie vorhergesagte Schreckensszenario zu verhindern. Mit Erfolg. Denn bis heute, fünfzehn Jahre nach Veröffentlichung dieser Studie, gibt es in den USA keine national einheitlichen Regeln für den Umgang mit den radioaktiven Ölrückständen.

---

**O-Ton Whelma Subra**

The oil industry has a lot of money that they put into lobbying, they're down at the legislature every single day, day and night. They set on multi stakeholder programs where they are able to dominate and beat back the citizen's participation. But in addition they usually have very close relationships with the environmental agencies of the state. And they have much more access to those environmental agencies than the normal citizens do.

**Overvoice – Übersetzerin 2**

Die Ölindustrie steckt viel Geld in die Lobbyarbeit. Ihre Vertreter halten sich Tag und Nacht im Parlament auf, sie sitzen in Ausschüssen und dominieren sie. Darüber hinaus pflegen sie sehr enge Beziehungen zu den Umweltbehörden. Und sie haben einen wesentlich besseren Zugang zu diesen Behörden als wir einfachen Bürger.

**Sprecherin**

sagt Whelma Subra, Ölexpertin der US-Umweltorganisation Earthworks.

**Erzähler**

Eine bittere Erkenntnis, die längst nicht nur für die USA gilt. Weltweit hat es die Öl- und Gasindustrie nicht nur geschafft, strenge Regeln zur Entsorgung ihrer radioaktiven Abfälle zu verhindern – etwa vergleichbar mit denen für kerntechnische Anlagen.

**Sprecher 1**

Es ist ihnen auch gelungen, die Existenz dieser strahlenden Hinterlassenschaften bis heute gegenüber der Öffentlichkeit zu verbergen.

**Musik**

---

**Sprecherin**

Von Saudi-Arabien bis Sibirien.

**Sprecher 1**

Von Nigeria bis Norwegen.

**Sprecherin**

Von Kanada bis Kasachstan.

**Sprecher 1**

Von Chile bis China.

**Sprecherin**

Von Brunei bis Deutschland.

**Sprecher 1**

Jedes Land, das Erdöl und Erdgas fördert, produziert dabei auch radioaktive Abfälle.

**Sprecherin**

Wir wissen nicht genau wie viel.

**Sprecher 1**

Und wir wissen nicht, wo diese Abfälle aus 150 Jahren Ölproduktion überall gelandet sind.

**Erzähler**

Doch wir wissen aus unseren Recherchen in Deutschland, in Schottland und in den USA:

**Sprecher 1**

In vielen Fällen wurden und werden diese Abfälle nicht so entsorgt, dass Mensch und Umwelt davor geschützt wären.

**Sprecherin**

In manchen Ländern gibt es inzwischen gewisse Regeln für den Umgang mit den radioaktiven Öl- und Gasrückständen. Auch in Deutschland.

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2010

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

---

**Erzähler**

Doch diese Regeln sind umstritten. Sie wurden ohne öffentliche Beteiligung ausgehandelt und festgelegt. Bis vor kurzem wusste die Öffentlichkeit noch nicht einmal von der Existenz dieses Problems.

**Sprecherin**

Und die globale Öl- und Gasindustrie verweigert bis heute selbst Politikern, Behörden und Wissenschaftlern den Zugang zu exakten Daten über Mengen, radioaktive Belastung, Entsorgungswege und Altlasten.

**Erzähler**

Ein Artikel in der kanadischen Ölfachzeitschrift „Oilweek Magazine“ vom Juni 2006 hatte uns zu Beginn unserer Recherchen wertvolle Hinweise auf die Existenz und den Ursprung der radioaktiven Abfälle in der Öl- und Gasindustrie gegeben. In demselben Artikel zitiert die Zeitschrift den TENORM-Experten Tab Cuthill, und liefert uns damit das beunruhigende Fazit unserer eigenen Recherchen.

**Musik****Zitator**

In vielerlei Hinsicht ähnelt das Problem der radioaktiven Abfälle aus der Öl- und Gasförderung der Asbest-Problematik von vor 20 Jahren.

**Absage:**

Strahlende Quellen

Das radioaktive Geheimnis der Öl- und Gasindustrie

Ein Feature von Jürgen Döschner

Mitarbeit USA: Nina Magoley

Es sprachen:

Phillip Scheppmann, Edda Fischer und Volker Niederfahrenhorst

Sowie

Daniel Berger, Marc Oliver Bögel, Jochen Kolenda, Thomas Lang,  
Claudia Mischke und Caroline Schreiber

Technische Realisation: Gertrud Melcher und Jeanette Wirtz-Fabian

Regieassistentz: Pia Frede

Regie: Michael Wehrhan

Redaktion: Marita Knipper

Eine Produktion des Westdeutschen Rundfunks 2010